

**Die Zukunft der europäischen Sicherheit und die Türkei -
Sicherheitspolitische Stabilität und geopolitische Grenzen der Integration**

Dissertation

zur Erlangung des sozialwissenschaftlichen Doktorgrades der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der
Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt von

Can Zeyrek
aus Salzgitter
Göttingen 2007

Zeyrek, Can:

Die Zukunft der europäischen Sicherheit und die Türkei – Sicherheitspolitische Stabilität und geopolitische Grenzen der Integration

ISBN 978-3-941274-02-0

1. Gutachter: Prof. Dr. Ernst Kuper
2. Gutachterin: Prof. Dr. Ursula Birsl

Tag der mündlichen Prüfung: 14.07.2008

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2008

© Optimus Mostafa Verlag, Göttingen

URL: www.optimus-verlag.de

Das Werk aller einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

„We have split an ocean of blood for fraternity and unity of our nations – and we shall not allow anyone to touch this or destroy it from inside, to break this fraternity and unity...“

Marschall Josip Broz Tito (1892-1980)

In Erinnerung an die Opfer von Srebrenica

Gliederung

Zusammenfassung	i
Abstract	ii
Abkürzungsverzeichnis	iii
Abbildungsverzeichnis	v
Einleitung	1
I Thema und Fragestellung	1
II Vorgehensweise	7
III Forschungsstand und Literaturlage	14
1. Erläuterung der wichtigen Begriffe	20
1.1 Einleitende Gedanken über die Bedeutung des Begriffs der Sicherheit	20
1.1.1 Der Sicherheitsbegriff im soziologischen und im politischen Kontext	21
1.1.2 Der Sicherheitsbegriff im gesellschaftspolitischen Kontext	23
1.1.3 Das allgemeine Sicherheitskonzept, der Begriff der kollektiven Sicherheit, kollektive Selbstverteidigung und die <i>security community</i>	24
1.1.4 Das System der kollektiven Sicherheit am Konzept der Vereinten Nationen	29
1.1.5 Friedensbedrohung, Friedensbruch und das Vorliegen einer Aggression	34
1.2 Der nationale Sicherheitsbegriff	36
2 Geopolitische und geostrategische Überlegungen	37
2.1 Grundrisse der Idee und Entwicklung von Geopolitik	37
2.2 Der historisch-geopolitische Kontext	44
2.3 Geostrategische Akteure und geopolitische Dreh- und Angelpunkte nach Brzezinski	46
2.4 Die Geopolitik und Geostrategie des Kontinentalblocks 'Eurasien'	48

2.5 Die geographische und geopolitische Positionierung der Türkei	56
2.6 Eine Neudefinierung der türkischen Geopolitik	60
3. Die Gestaltung der türkischen Außen- und Sicherheitspolitik nach der Republikgründung 1923 – Ein Überblick	71
3.1 Pragmatismus in der türkischen Außenpolitik	72
3.2 Theorie und Praxis der Außenpolitik Mustafa Kemal Atatürks	74
3.3 Die geopolitische Lage	74
3.4 Wirtschaftspolitik	78
3.5 Türkische Außenpolitik im 21. Jahrhundert – Ein Ausblick	80
4. Neuer geopolitischer Standort und die Bedeutung der Türkei für die europäische Sicherheitspolitik aus der Entwicklungsperspektive	81
4.1 Sowjetische Expansionsbestrebungen und der Kurswechsel in der türkischen Außenpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg	81
4.2 Der NATO-Beitritt der Türkei und dessen Auswirkung auf die transatlantische Sicherheit	84
4.3 Die sicherheitspolitischen Herausforderungen einer direkten Mitwirkung des NATO-Mitglieds Türkei an der europäischen Sicherheit für die EU	87
4.4 Veränderte sicherheitspolitische Bedingungen in der 'neuen' zentralasiatischen Region nach der Auflösung der bipolaren Ordnung	95
4.5 Alternative Entwicklungsoptionen: Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und die Rolle des Westens und der Türkei bei der Anbindung der zentralasiatischen Staaten an westliche Institutionen	98
4.5.1 Die Bedeutung des post-sowjetischen Raums für die russische Außen- und Sicherheitspolitik	99
4.5.2 Westliche Interessen in Zentralasien	101
4.5.3 Zentralasien als direkte Einflussosphäre der Türkei und des Westens	103
4.6 Regionalismus im Schwarzmeerraum und die <i>Black Sea Economic Cooperation (BSEC)</i> als Instrument der Integration in westliche Wirtschafts- und	

Sicherheitssysteme	112
4.6.1 Die <i>Black Sea Economic Cooperation</i> als wichtige Komponente der türkischen Außenpolitik	115
4.6.2 Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen und Institutionen	124
4.7 Das sicherheitspolitische Dilemma des Schwarzmeerbeckens im Kontext einer euro-atlantischen Strategie – Eine Einführung	125
4.7.1 Das Sicherheitsumfeld der Schwarzmeerregion	130
4.7.2 Die konkurrierenden (Sicherheits-) Interessen in der Region	132
4.7.2.1 Die Sicherheitsagenda der Türkei	133
4.7.2.2 Die Stellung und Funktion Bulgariens und Rumäniens	134
4.7.2.3 Russland als globaler Hauptakteur in der Region	136
4.7.2.4 Die Ukraine und ihre Westorientierung	142
4.7.2.5 Georgiens Kampf um volle Souveränität	143
4.7.2.6 Der strategische Keilschlag Russlands im Südkaukasus: Armenien	144
4.7.2.7 Aserbaidschans außen- und sicherheitspolitisches Kalkül im Südkaukasus	146
4.7.2.8 Die schwierige strategische Zwangslage Moldawiens in der post-bipolaren Ära	148
4.7.3 Die NATO als Element einer eurasisch-atlantischen Teilstrategie für die Schwarzmeerregion	150
4.7.4 Verstärkte regionale Zusammenarbeit	151
4.7.4.1 Die <i>Black Sea Naval Cooperation Task Group (BLACKSEAFOR)</i> als regionale Initiative	152
4.7.4.2 Operation <i>Black Sea Harmony</i>	153
4.7.4.3 Maritime Aktivitäten	154
4.7.4.4 Die Erweiterung der Operation <i>Black Sea Harmony</i> um eine gemeinsame Luftaufklärung	155
4.8 Die Organisation für Wirtschaftskooperation (<i>Economic Cooperation Organisation – ECO</i>) als Instrument der verstärkten wirtschaftlichen Zusammenarbeit	157
4.8.1 Die ECO und ihre geopolitischen Implikationen	161

4.8.2 Das 'ECO-Visionpapier 2015' vom 1. Oktober 2005 und künftige Chancen auf eine verstärkte und überregionale wirtschaftliche Zusammenarbeit	168
---	-----

5. Die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der Europäischen Union (EU) 171

5.1 Das Konzept der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) – Ein Überblick	174
5.1.1 Schwierigkeiten bezüglich der institutionellen Effektivität der ESVP – Die Problematik der Drittstaatsbeteiligung	177
5.1.2 Die Finanzierung von Gemeinsamen Aktionen im Rahmen der GASP nach dem EU-Vertrag bis zum Vertrag von Amsterdam 1997	183
5.1.3. Das Verhältnis bzw. die Haltung der NATO gegenüber der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP)	185
5.1.4 Die Position der Türkei hinsichtlich der ESVP als „Alternative zur NATO“ in Europa	188
5.1.5 Die Petersberg-Erklärung und die Drittstaatsbeteiligung	190
5.2 Die Bedeutung der europäischen Sicherheit für die türkische Sicherheitspolitik im Zusammenhang mit der ESVP	193
5.3 Die „privilegierte Partnerschaft“ und die ESVP: Konsultation, Einbindung und Mitgliedschaft in den europäischen Strukturen bezüglich der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik	199

6. Das Konzept einer „privilegierten Partnerschaft“ - Begleitprozess statt Umsteuerung 201

6.1 Meilensteine auf dem Weg zur Vollmitgliedschaft der Türkei in der Europäischen Union	201
6.2 „...einzigartige Beziehungen intensivster Art“ oder der „Dritte Weg?“	203
6.3 Gestaltung einer privilegierten Partnerschaft als Begleitprozess zu den „ergebnisoffenen“ Verhandlungen und Aufrechterhaltung der Perspektive auf Vollmitgliedschaft	207

6.4 Wesentliche Kernelemente einer privilegierten Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und der Türkei	208
6.4.1 Institutionelle und strukturelle Zusammenarbeit	208
6.4.2 Der Übergang von der Zollunion zur umfassenden Freihandelszone	209
6.4.3 Währungsunion	211
7. Sicherheitspolitik im östlichen Mittelmeerraum und auf dem Balkan – Die Grenzen der europäischen Integration	212
7.1 Die Frage um Zypern	212
7.2 EU-Integrationsbemühungen auf dem Balkan: Die Entwicklungen seit dem Stabilitätspakt für Südosteuropa bis heute	218
8. Die Europäische Nachbarschaftspolitik (ENP) – Stabilität und Sicherheit durch Konditionalität?	226
9. Der Krieg im Irak: Geopolitische Prioritätenverlagerung – Sicherheitspolitische Rückwirkungen auf die Türkei und Europa	229
Schlussbetrachtung	233
Anhang	
Literaturverzeichnis	

Zusammenfassung

Die Entwicklung der europäischen Sicherheitsarchitektur in der post-bipolaren Zeit ist immensen sicherheitspolitischen Konjunkturschwankungen und Dynamiken ausgesetzt, die nach dem Zerfall der Sowjetunion und der Auflösung des kommunistischen Blocks verstärkt in den Vordergrund getreten sind. Die Türkei, die während des Kalten Krieges dem westlichen Lager angehörte, sieht sich heute, wie die Europäische Union auch, vor großen Herausforderungen, die sicherheitspolitische Stabilität innerhalb ihrer Interessenssphäre aufrechtzuerhalten. Asymmetrische Kriegsführung, Kriege der 'dritten Art' oder der internationale Terrorismus bilden die neuen Gefahren, die bei der Gestaltung von sicherheits- und militärpolitischen Strategien vorrangig berücksichtigt werden. Aufgrund unterschiedlicher Risikowahrnehmungen, die letztendlich ihren Ausdruck in der Ausarbeitung von konkreten sicherheitspolitischen Konzepten finden, ergeben sich zwangsläufig divergierende Interessenkonstellationen innerhalb eines bestimmten geopolitischen Umfelds, die von den jeweils beteiligten Akteuren verarbeitet werden. Welche Risiken und Sicherheitsinteressen die Türkei im Kontext der allgemeinen Entwicklung der europäischen Sicherheit innerhalb ihres geopolitischen Umfelds wahrnimmt, ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit. Dabei werden u.a. in Anlehnung an Hans-Eckart Scharrers Konzept der *differenzierten Integration*, die Möglichkeiten der Einbindung der türkischen Sicherheitspolitik in die europäische Sicherheitsarchitektur und somit in die Zukunft der europäischen Sicherheit analysiert. In diesem Zusammenhang wird rückgreifend auf Werner Weidenfeld und Josef Janning die konkrete Option einer *Teilmitgliedschaft* bzw. einer *vorgezogenen Mitgliedschaft* der Türkei zumindest im sicherheitspolitischen Sektor, als eines der funktionalen Sektoren der Europäischen Union, diskutiert. Ausgehend von diesen Überlegungen konnte festgestellt werden, dass im Zuge des EU-Beitrittsprozesses der Türkei, es häufiger zu Interessenkollisionen mit der Union kommt, die sich durch ein aus der türkischen Perspektive betrachtet untragbares Maß an politischer Konditionalität begründen lassen, welche u.a. eng mit sicherheitspolitischen Inhalten wie beispielsweise dem Zypernkonflikt verbunden sind, die geopolitischen Grenzen der europäischen Integration aufzeigen und welche im Ergebnis eine nähere Beschäftigung mit anderen regionalen Integrationsprojekten wie z.B. die Schwarzmeerkoooperation oder die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECO) für die Türkei bedeutend machen.

Abstract

The development of the European security architecture in the post-bipolar era is exposed to immense conjunctural changes and dynamics in security policy, which strongly came to the fore after the collapse of the Soviet Union and the dissolution of the communist bloc. Turkey today, which belonged to the western front during the Cold War, sees itself, as the European Union does, in front of great challenges to sustain security-political stability within its sphere of interest. Asymmetrical warship, wars of the 'third kind' and international terrorism compose the new dangers, which are considered primarily in the mapping out of security and military strategies. Because of different risk perceptions, which are finally expressed in the preparation of concrete security concepts, divergent constellations of interest result inevitably within a certain geopolitical environment, which are processed by each actor. What kind of risks and security interests Turkey perceives, in the context of the general development of the European security, within its own geopolitical periphery, is the topic of this dissertation. Following the concept of *differentiated integration* by Hans-Eckart Scharrer et al., the possibilities of linking up Turkish security policy with the European security architecture and hence with the future of the European security are analyzed. In this connection, according to Werner Weidenfeld and Josef Janning, the option of a *partial membership* and *early membership* respectively of Turkey, at least in the sector of security policy as one of the functional sectors of the EU, is discussed. Based on this considerations, frequent clashes of interest could be determined in the course of the accession process of Turkey with the EU, which from the Turkish point of view are predicated on an unbearable political conditionality, closely connected with security-political matters as the Cyprus conflict, disclosing the geopolitical frontiers of European integration and finally making a closer preoccupation with other regional integration projects for instance the Black Sea Economic Cooperation or the Economic Cooperation Organization (ECO) meaningful for Turkey.

Abkürzungsverzeichnis

AKP	-	Adâlet ve Kalkınma Partisi
ASEAN	-	Association of Southeast Asian Nations
ASOC	-	Air Sovereignty Operation Centers
AstV	-	Ausschuss der ständigen Vertreter
BBCIC	-	Black Sea Border Coordination and Information
BSEC	-	Black Sea Economic Cooperation
BTC	-	Baku-Tblissi-Ceyhan (Erdölpipelineprojekt)
CDU	-	Christlich Demokratische Union
CENTO	-	Central Treaty Organization
CJTF	-	Combined Joint Task Forces
COMCEC	-	Standing Committee for Economic and Commercial Co-operation of the Islamic Conference
COMSTECH	-	Standing Committee on Scientific and Technological Co-operation of the Organisation of the Islamic Conference
CSU	-	Christlich Soziale Union
ECO	-	Economic Cooperation Organisation
ECOTA	-	ECO Trade Agreement
EFTA	-	European Free Trade Association
EGKS	-	Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
EG	-	Europäische Gemeinschaft
EGV	-	EG-Vertrag
ENP	-	Europäische Nachbarschaftspolitik
ENPI	-	Europäisches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument
ESDP	-	European Security and Defence Policy
ESVI	-	Europäische Sicherheits- und Verteidigungsidentität
ESVP	-	Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik
ESZP	-	Europäisches System der Zentralbanken
EU	-	Europäische Union
EUMC	-	EU-Militärausschuss
EUMS	-	EU-Militärstab
EVP	-	Europäische Volkspartei
EWG	-	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
EWR	-	Europäischer Wirtschaftsraum

EWS	-	Europäisches Währungssystem
FDP	-	Freie Demokratische Partei
GASP	-	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
GUS	-	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IMF	-	International Monetary Fund
JCTF	-	Joint Common Task Force
KSE (Vertrag)-		Vertrag über konventionelle Streitkräfte in Europa
NATO	-	North Atlantic Treaty Organization
NGO	-	Non-Governmental Organization
OIC	-	Organisation of the Islamic Conference
OSZE	-	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PERMIS	-	(BSCE) Permanent International Secretariat
PfP	-	Partnership for Peace
PKA	-	Partnerschafts- und Kooperationsabkommen
PKK	-	Partiya Karkeren Kurdistan
PSK	-	Politisches und Sicherheitspolitisches Komitee
RAND	-	Research and Development
RCD	-	Regional Cooperation for Development
SAA	-	Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen
SAARC	-	South East Asian Association Regional Co-operation
SACEUR	-	Supreme Allied Commander Europe
SAP	-	Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess
SOPs	-	Standard Operating Procedures
SPD	-	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
TACIS	-	Technical Aid to the Commonwealth of Independent States
TRNZ	-	Türkische Republik Nordzypern
UN	-	United Nations
UNO	-	United Nations Organization
US	-	United States
USA	-	United States of America
VN	-	Vereinte Nationen
WEU	-	Westeuropäische Union
WWU	-	Wirtschafts- und Währungsunion

Abbildungsverzeichnis

Seite

<i>Abbildung 1:</i> Ostmitteleuropäisches Herzland (Heartland)	50
<i>Abbildung 2:</i> Eurasische Zentralregion	50
<i>Abbildung 3:</i> Eurasien („die Weltinsel“)	51
<i>Abbildung 4:</i> Die Türkei	57
<i>Abbildung 5:</i> Kleinasien als das wichtigste Glied des strategischen Peninsulargürtels, der das eurasische Mutterland umgibt	59
<i>Abbildung 6:</i> Islam und Christentum	59
<i>Abbildung 7:</i> Thrakien, die europäische Grenze zu Asien	60
<i>Abbildung 8:</i> Der Mittlere Osten als Zentrum geoökonomischer Ressourcen	62
<i>Abbildung 9:</i> Die türkischen Meerengen I (der Bosphorus) als Zugang zum Mittleren Osten und zur Region um das Kaspische Becken	62
<i>Abbildung 10:</i> Die türkischen Meerengen II (die Dardanellen) als Zugang zum Mittleren Osten und zur Region um das Kaspische Becken	63
<i>Abbildung 11:</i> Der Balkan (Verbindung der zentralen eurasischen Landmasse mit den „warmen Meeren“ und dem afrikanischen Kontinent)	63
<i>Abbildung 12:</i> Der Kaukasus als Zentrum geoökonomischer Ressourcen	64
<i>Abbildung 13:</i> Das Schwarze Meer	68
<i>Abbildung 14:</i> Das Adriatische Meer	68
<i>Abbildung 15:</i> Das östliche Mittelmeer	69
<i>Abbildung 16:</i> Der Suez-Kanal und der Zugang zum Roten Meer	69
<i>Abbildung 17:</i> Der Persische Golf	70
<i>Abbildung 18:</i> Das Kaspische Meer	70
<i>Abbildung 19:</i> Zentralasien	98
<i>Abbildung 20:</i> Organisationsstruktur der Schwarzmeer Wirtschaftskooperation	118
<i>Abbildung 21:</i> Alternative Energietransportrouten am Schwarzen Meer	127
<i>Abbildung 22:</i> Erdgaspipelines am Schwarzen und am Kaspischen Meer	133
<i>Abbildung 23:</i> Tschetschenien	138
<i>Abbildung 24:</i> Die abtrünnige Republik Abchasien	139
<i>Abbildung 25:</i> Die abtrünnige Republik Süd-Ossetien	140
<i>Abbildung 26:</i> Russische Erdölexporte von Schwarzmeerhäfen	148

<i>Abbildung 27:</i> Die Organisationsstruktur der Organisation für Wirtschaftskooperation	162
<i>Abbildung 28:</i> Institutionen der GASP	173
<i>Abbildung 29:</i> Entscheidungswege der GASP	175
<i>Abbildung 30:</i> Die NATO	188
<i>Abbildung 31:</i> Die den türkischen Meerengen vorgelagerten Inseln Samothraki und Limnos (Griechenland) und Gökçeada und Bozcaada (Türkei)	198
<i>Abbildung 32:</i> Die der türkischen Küste vorgelagerten mittel-ostägäischen Inseln Lesbos, Chios, Samos und Icaria	198
<i>Abbildung 33:</i> Die Dodekanes-Inseln	198
<i>Abbildung 34:</i> Die Insel Zypern	216
<i>Abbildung 35:</i> Bosnien-Herzegowina	220
<i>Abbildung 36:</i> Kosovo	222

Einleitung

I Thema und Fragestellung

Die Türkei spielt seit mehr als fünfzig Jahren eine wichtige Rolle im europäischen Sicherheitsgefüge. Auf Grund ihrer geographischen Lage hatte die Türkei während der Zeit des „Kalten Krieges“ als NATO-Südostflanke die Aufgabe, für die Sicherheit eines Drittels aller europäischen Landgrenzen mit den damaligen Warschauer Pakt-Staaten zu sorgen. Somit war der Beitritt dieses überregionalen Akteurs zum transatlantischen Bündnis von größter Bedeutung gewesen.

Die Rolle der Türkei in der europäischen Sicherheit erfuhr eine neue Dimension dadurch, dass neben den Aufgaben der NATO wie beispielsweise in Artikel 5 des NATO-Vertrags (kollektive Verteidigung), die Durchführung militärischer Einsätze mit dem Ziel, den Frieden und die Stabilität in Europa aufrechtzuerhalten, einen weiteren wesentlichen Aspekt der Allianz darstellte. So nahm die Türkei an friedenserhaltenden Einsätzen, den *peacekeeping-missions*, als auch an den NATO-Einsätzen in Bosnien-Herzegowina und im Kosovo teil. Entgegen einiger Meinungen, dass die Türkei nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion an geopolitischer und geostrategischer Bedeutung eingebüßt habe, hat die sicherheitspolitische Rolle der Türkei, die sie mitten in Europa – auf dem Balkan – spielte, das genaue Gegenteil unter Beweis gestellt. Nach Forschungsauswertungen der NATO, befinden sich dreizehn der insgesamt sechzehn Krisengebiete der Erde in unmittelbarer geographischer Nähe und somit innerhalb der Sicherheitssphäre der Türkei.

Ganz in diesem Zusammenhang und im Rahmen der allgemeinen europäischen Sicherheit ist heute das wichtigste und das am meisten diskutierte Thema, die Rolle der Europäischen Union in einem künftigen regionalen Sicherheits- und Verteidigungssystem und insbesondere die Einbeziehung der Türkei als Bündnispartner innerhalb einer künftigen europäischen Sicherheitsarchitektur. In diesem Zusammenhang gewinnt beispielsweise die Beteiligung der Türkei an den Entscheidungsgremien der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP), welche Bestandteil der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ist, an besonderer Bedeutung.

Trotz der geopolitischen Achsenverschiebung, die durch die Auflösung des bipolaren Systems und durch die globalen außen- und sicherheitspolitischen Folgen der Anschläge vom 11. September 2001 in New York erfolgt ist, verfolgt die Europäische Union auch heute seit ihrer

Gründung als Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) eine Sicherheitspolitik, die auf eine gefestigtere europäische Sicherheit abzielt und auf dem Prinzip der Konfliktprävention und Friedenssicherung ohne militärische Mittel basiert, wobei machtpolitische Auseinandersetzungen wie die der Vergangenheit zwischen den einzelnen europäischen Staaten nunmehr als weniger möglich erscheinen. Das außen- und sicherheitspolitische Umfeld der Türkei, welches aufgrund ihrer geographischen Positionierung völlig andere Ausgangsvoraussetzungen und Strukturen aufweist als das der Europäischen Union, prägt die Sicherheitspolitik des Landes in einem Maße, welches in einigen europäischen Ländern entweder gar nicht oder nur bis zu einem gewissen Grad verstanden wird. Aus diesem Grund scheint es nicht verwunderlich, dass die sicherheitspolitischen Anliegen der Türkei und der EU gelegentlich kollidieren. Die Tatsache jedoch, dass die EU derzeit Beitrittsverhandlungen mit der Türkei führt, lässt erahnen, dass beide Seiten durchaus auch über sich deckende Interessen verfügen.

Wie bereits angedeutet, wird heute sowohl die Türkei als auch die Europäische Union mit neuen sicherheitspolitischen Risiken und somit auch Herausforderungen konfrontiert. Um diesen Risiken und Herausforderungen angemessen begegnen zu können, hat es sich für die EU als notwendig erwiesen, eine europäische Sicherheitsarchitektur zu konzipieren.

Die Bemühungen im Kontext einer europäischen Sicherheitsarchitektur erlangten eine neue Bedeutung indem das zuerst im Maastrichter, dann im Amsterdamer Vertrag in Aussicht gestellte und bei der Gipfelkonferenz zwischen Großbritannien und Frankreich in St. Malo im Jahr 1998 in die Agenda aufgenommene Projekt zur neuen Verteidigungs- und Sicherheitsidentität realisiert wurde.

Dieses noch zu verwirklichende europäische Gesamtkonzept auf dem Gebiet der Sicherheits- und Verteidigungspolitik soll ein neues europäisches kollektives Sicherheits- und Handlungsbewusstsein hervorbringen, welche dem wirtschaftlichen und politischen Gleichgewicht Europas entspricht und aus Sicht der gemeinsamen Verteidigung und Sicherheit über ausreichend Effektivität verfügt.

Nebst militärischen Beweggründen empfindet die Türkei eine Beteiligung innerhalb einer künftigen europäischen Sicherheitsarchitektur auch aus politischer Sicht als einen Vorteil, als dass sie den Wunsch ausdrückt, einer noch weiter gestärkten Europäischen Union beizutreten. Ebenso vertritt die Türkei als NATO-Verbündeter die Auffassung, dass eine ausschließlich

europäische Sicherheitsinitiative keineswegs die Wirkung des transatlantischen Bündnisses vermindern sollte. In diesem Sinne spricht sich die Türkei für eine sich ergänzende Kooperation zwischen der EU und der NATO aus und warnt vor möglichen Parallelstrukturen, die unter Umständen unnötige Konkurrenz und undienliche Konfrontationen verursachen könnten. Demzufolge rät Ankara stattdessen vorhandene Erfahrungen auf dem Gebiet der Sicherheit und der Verteidigung und die in diesem Zusammenhang bereits bestehende Mechanismen gemeinsam zu nutzen.

Das allgemeine (geo)strategische und geopolitische Umfeld der Türkei, welches sich auf drei Kontinente (Europa, Asien und Afrika) erstreckt, veranschaulicht die Bedeutung dieses überregionalen Akteurs für das unmittelbar angrenzende Europa beziehungsweise für die Zukunft der europäischen Sicherheit.

Die zeitweise aufflammende Konkurrenz mit Russland und dem Iran hinsichtlich der Energieressourcen im Kaukasus und in Zentralasien, verbunden mit deren Transport in westliche Märkte und die damit im Kontext stehenden europäischen und U.S.-amerikanischen Sicherheitsinteressen sowie bestehende Konfliktpunkte in Georgien und Aserbaidschan, die bereits als Mitglieder im Europarat vertreten sind, eine EU-Mitgliedschaft anvisieren und somit nunmehr auch als wesentlicher Bestandteil des kollektiven europäischen Sicherheitsgefüges agieren, türkisch-europäische Sicherheitsbedenken im Irak sowie die erweiterte strategische Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten und dessen Effekt auf die Beziehungen zwischen der Türkei und der Europäischen Union, der anhaltende Konflikt um die am 1. Mai 2004 der EU beigetretenen Insel Zypern und Auseinandersetzungen zwischen der Türkei und ihrem EU-Nachbarn und NATO-Verbündeten Griechenland, stellen die wichtigsten Themen der türkischen Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik dar.

Parallel zu den dynamischen Entwicklungen in der heutigen globalen Sicherheitspolitik, die die Stabilität in den verschiedensten Regionen der Welt auf verschiedenste Art und Weise beeinflussen, tritt in diesem Kontext die Bedeutung des Regionalismus in Form von regionalen Integrationsprojekten immer mehr in den Vordergrund, die bestrebt sind, u.a. unterschiedliche politische und ökonomische Ziele durchzusetzen. Dabei sind es zumeist historische, kulturelle, politische und wirtschaftliche Faktoren, die den Typus und die Struktur des jeweiligen Regionalismus beeinflussen¹ und/oder einen regionalen Integrationsprozess einleiten. Die europäische Erfahrung der regionalen Integration nach 1945 hat ihr Ziel der

¹ Butler, Fiona: „Regionalism and Integration“, in: Baylis, John und Smith, Steve (Hrsg.): *The Globalization of World Politics – An Introduction to International Relations*, Oxford 1999, S. 410.

langfristigen sicherheitspolitischen Stabilität weitgehend erreicht und dadurch gezeigt, dass durch die Entwicklung relativ kohäsiver Integrationsprojekte, ein entsprechendes Maß an sicherheitspolitischer Stabilität durchaus erreicht werden kann. A. Hurrell deutet darauf hin, dass sich Regionalismus in spezifische Formen unterteilen lässt.²

Im Zusammenhang der gegenwärtigen türkischen Sicherheitspolitik, dessen Einbindung in die europäische Sicherheitsarchitektur und der Zukunft der europäischen Sicherheit, erscheint das Konzept der differenzierten Integration von Scharrer für diese Arbeit als interessant. Grundsätzlich stimmt Scharrer zu, dass die überkommene Methode des „alle oder keiner“ zugunsten eines flexiblen Vorgehens, das den gravierenden Disparitäten zwischen den Mitgliedstaaten Rechnung trägt, fallen gelassen werden kann.³ Dieser Ansatz erscheint insbesondere für die Diskussion um die Beteiligung der Türkei an der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) als wichtig. Da die Türkei noch kein Vollmitglied der Europäischen Union ist, kann sie im Rahmen ihrer Beitrittskandidatur nur beschränkt an der ESVP teilnehmen. Bekanntlich ist die Vollmitgliedschaft eines Staates in der EU an bestimmte Kriterien gebunden. Der Wunsch der Türkei ist es allerdings, vor einer Vollmitgliedschaft uneingeschränkt in die Entscheidungsmechanismen der ESVP einbezogen zu werden. Aus diesem Grunde und aufgrund der Tatsache, dass die Türkei eine unentbehrliche Rolle bei der europäischen Sicherheit spielt und immer gespielt hat, ist in dieser Angelegenheit eine Heranführung eines flexiblen Ansatzes hinsichtlich der Integrierung der Türkei in die europäische Sicherheitsarchitektur in beiderseitigem Interesse durchaus denkbar. Gemäß Scharrer müssen die Fortschritte der Staaten bei der Erfüllung der jeweiligen (Beitritts)Kriterien nicht unbedingt die gleichen für alle Länder sein.⁴ Substantielle Unterschiede zwischen Gruppen von Ländern können dabei durchaus entstehen.⁵ Trotz dessen, dass einige das Konzept der differenzierten Integration ausschließlich auf Wirtschafts- und Währungsfragen beschränkt sehen möchten⁶, steht dieser Ansatz prinzipiell keineswegs im Widerspruch zu einer vollwertigen Kooperation zwischen der EU und der Türkei im Bereich der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP). Für Scharrer ist im Zusammenhang einer differenzierten Integration die Freiwilligkeit der Teilnahme, das Vorhandensein gleichgerichteter Interessen und die Sogwirkung geglückter

² Hurrell, A.: „Explaining the Resurgence of Regionalism in World Politics“, in: *Review of International Studies*, Bd. 21, Nr. 4 (1995).

³ Scharrer, Hans-Eckart: „Differenzierte Integration im Zeichen der Schlange. Utopie und Dogma in Tindemans' Vorschlägen zur Wirtschafts- und Währungsunion“, in: Schneider, Heinrich und Wessels, Wolfgang (Hrsg.): *Auf dem Weg zur Europäischen Union? Diskussionsbeiträge zum Tindemans-Bericht*, Bonn 1977, S. 147.

⁴ Vandamme, Jaques: „Die abgestufte Integration im Tindemans-Bericht“, in: *integration*, 1 (1978), S. 87 f.

⁵ Vandamme, Jaques: „Die abgestufte Integration...“, a.a.O., S. 87f.

⁶ Vgl. Vandamme, 1978, S. 87f.

Integrationsinitiativen auf die bisher nicht beteiligten Mitgliedstaaten von Bedeutung.⁷ Ferner drückt Scharrer aus, dass die Bedingungen und das Interesse für die sofortige Teilnahme an gemeinsamen Aktionen von Politikbereich zu Politikbereich variieren.⁸

Werner Weidenfeld und Josef Janning schreiben, dass den Staaten, die zwar nicht über die volle Integrationsfähigkeit verfügen, aber deren Integrationswille vorhanden ist, *Teilmitgliedschaften* oder *vorgezogene Mitgliedschaften* in funktionalen Sektoren der Union, z.B. Sicherheitspolitik und Justiz und Inneres ermöglicht werden können, um die europäische Einigung als Ganzes voranzutreiben.⁹ In diesem Sinne wäre die Herstellung des Zusammenhangs mit der türkischen Sicherheitspolitik als ergänzender Faktor der europäischen Sicherheitsarchitektur möglich. Gerade um eventuellen Blockaden bei der gemeinsamen Entscheidungsfindung bezüglich der sicherheitspolitischen Angelegenheiten im Rahmen der ESVP begegnen zu können, bei denen die Türkei und die EU direkt oder aber auch indirekt betroffen sind, erscheint die Methode der differenzierten Integration an diesem Punkt als eine geeignete Methode.

Die Türkei ist ein *pivotal state*¹⁰, ein Dreh- und Angelpunkt im globalen geopolitischen Koordinatensystem, an dem die Grenzregionen Europas (Balkan, Ägäis), Asiens (Schwarzes Meer, Kaukasus, Naher Osten) und Afrikas (östliches Mittelmeer, Maghreb) zusammenlaufen. Die sicherheitspolitische Dynamik, die von Staaten ausgeht, die über die Eigenschaften eines *pivotal state* bzw. eines geopolitischen Akteurs verfügen, haben mit Blick auf die Stabilität und die Entwicklung angrenzender Regionen und somit auf die Stabilität des gesamten internationalen Systems einen bestimmenden Einfluss.

Angesichts der im oberen Absatz aufgeführten Charakteristika, die der dynamischen türkischen Sicherheitspolitik ihre überregionale Dimension verleiht, ergibt sich die Schlussfolgerung, dass der Prozess der Integration mit Europa nur eines der Regionalisierungsprojekte für die Türkei darstellt. Die Türkei ist bemüht, den Grad der Regionalisierung und der Zusammenarbeit innerhalb ihrer Sicherheits- und Interessensphäre anhand verschiedener u.a. institutionalisierter Integrationsprojekte zugunsten einer allgemeinen Stabilisierung zu erhöhen. In diesem Zusammenhang wäre nebst der Europäischen Union u.a. die Schwarzmeerkooperation (BSEC), die Organisation für

⁷ Scharrer, Hans-Eckart: „Differenzierte Integration im...“, a.a.O., S. 153f.

⁸ Vgl. Scharrer, 1977, S.154.

⁹ „Was Europa leisten soll“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 28. Oktober 1993, S. 9.

¹⁰ <http://www.foreignaffairs.org/19960101faessay4170/robert-chase-emily-hill-paul-kennedy/pivotal-states-and-u-s-strategy.html?mode=print> (Stand: 24.10.2007, 00:20)